Autorin: Sabina Oroshi
Anlass: Ausstellung „*THIRTIES - Colour Codes*“, Kunsthalle Trier, DE
Jahr: 2024

„*Conversations about the weather (Schirokko)*“ basiert auf dem modernen digitalen Austausch, insbesondere auf Gesprächen auf mobilen Messaging-Plattformen. Jedes Kunstwerk dieser Serie fasst Instanzen zusammen, die über Fotos in einem Gruppenchat ausgetauscht werden. Die Arbeit zeigt eine Inselgruppe vor der Küste Griechenlands. Diese Bilder wurden von einem Freund geteilt, der in dieser Region mehrere Tage lang inmitten von Sandstürmen segelte. Der Saharawind, der für seine Reise von Afrika nach Europa bekannt ist, verändert die Landschaften, auf die er trifft, grundlegend. Ähnlich wie der urbane Dunst des Smogs hüllt dieses atmosphärische Phänomen Stadt- und Naturlandschaften gleichermaßen in eine diffuse Wolke, die Kontraste abschwächt, scharfe Kanten verwischt und kleinste Details unkenntlich macht.
Die vom Wind getragenen Sandpartikel verschwimmen mit der Atmosphäre und verfremden die vertrauten Orientierungspunkte und Zeichen des täglichen Lebens, so dass sie ätherisch und jenseitig erscheinen, als ob man sie durch einen traumhaften Nebel sieht. „*Conversations about the weather (Schirokko)*“ ist eine Komposition, die sich auf die transformative Kraft des Saharawindes konzentriert. Inmitten dieser ruhigen Weite verweilen subtile Hinweise auf die irdische Welt - schwache Silhouetten von Inseln, die als ergreifende Erinnerung an die fotografische Erstellung des Kunstwerks dienen und der Gesamtkomposition zusätzliche Bedeutungsebenen verleihen.

„*26/07/20*“ zeigt eine Momentaufnahme einer Landschaft, die durch ein Fenster aufgenommen wurde. Der Titel bezieht sich auf das Datum, an dem der Künstler das Originalfoto erhalten hat, und ist Teil einer Serie, in der die Titel mit den Eingangsdaten der Quellbilder korrespondieren. Diese bewusste zeitliche Verbindung durchzieht das Kunstwerk, das als Übertragungstechnik ausgeführt ist. Die Serie erforscht verschiedene Motive, wobei kompositorische Elemente gegenüber spezifischen Themen im Vordergrund stehen. Obwohl die Landschaften und Stadtansichten oft in Smog gehüllt sind und menschliche Hände, die nach Gegenständen greifen, immer wider auftauchen, liegt der Schwerpunkt eher auf dem Zusammenspiel der visuellen Elemente als auf dem narrativen Kontext.
In dieser Serie, die aus der Ausstellung „What a Day“ hervorging, werden Techniken der Transfermalerei traditionellen Methoden gegenübergestellt, was die konzeptuelle Erkundung des Künstlers unterstreicht. Die Entscheidung, das Kunstwerk in einen Gipsrahmen einzuhüllen, entstand aus einem kontemplativen Prozess, der darauf abzählte, das zweidimensionale Bild in den umgebenden Raum zu integrieren. Dieser skulpturale Ansatz spiegelt den Hintergrund des Künstlers wider, der den Schwerpunkt auf räumliche Überlegungen legt. Der resultierende Gipsrahmen hebt die Tiefe des Bildes auf, betont die Oberfläche und lädt den Betrachtenden ein, sich mit den taktilen und visuellen Aspekten des Werks in seinem räumlichen Kontext auseinanderzusetzen.